

„Wo in aller Welt bleibst du, mein Kind?“ rief Frau Waldmann der Tochter entgegen. „Du hast einen eigentümlichen Geschmack, so lange bei dieser hausbackenen Frau auszuhalten!“

„O Mama, Frau Bengler war nicht allein, sie hat Besuch: drei liebe junge Mädchen, da ist mir der Abend so kurz gewesen! Jetzt gute Nacht, schlaf wohl, Mama!“

„Du auch, mein Kind!“

Aber Leonie sollte noch lange nicht schlafen; sie dachte viel an die jüngstverflossenen Stunden und merkwürdigerweise nicht so viel an „die drei lieben jungen Mädchen“, von denen sie der Mutter erzählte, sondern viel mehr an den vierten Gast, von dessen Anwesenheit sie der Mama unwillkürlich nichts verraten hatte.



Der Russe.

Der Abend, den Leonie in dem Hause der Doktorin verlebte, bildete einen Wendepunkt in ihrem Leben. Zum ersten Male hatte sie deutlich empfunden, daß die Zeit schnell und angenehm dahinschwinden könne, ohne durch rauschende Vergnügungen ausgefüllt zu sein; die Försterstöchter, zu denen sie sich so hingezogen fühlte, hatten sie gelehrt, daß man glücklich und zufrieden sein könne, auch ohne dieses Glück dem Reichtum zu verdanken.

Leonies Naturanlagen waren gut und gesund, nur die Oberflächlichkeit und Brunksucht, die in dem Hause der Eltern herrschten, hatten das junge Mädchen von edleren Beschäftigungen fern gehalten und ihre guten Fähigkeiten in dem Strudel gehaltlosen Vergnügens eingeschlafert. Aber so verflacht war ihr Sinn nicht, daß sie nicht hätte einsehen können, wie achtungswert das Streben der einfachen Mädchen war, deren ältestes sogar hochgepriesen wurde von dem Manne, den Leonie gewillt